

Vorwort

Autor(en): **Hess, Ueli**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(2012)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin Lieber Leser

Der Schlagersänger Jürgen Marcus singt in seinem Lied: «Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben: Was einmal war ist vorbei und vergessen und zählt nicht mehr».

Vorbei: Vieles in dieser Schrift berichtet über Vergangenes und lässt Gewusstes oder auch Ungewusstes aufleben wider das Vergessen. Vergessen: Ich bin der Meinung, dass es eine grobe Fahrlässigkeit des Menschen und einer Gemeinschaft ist, wenn Geschehenes einfach vergessen wird. Zählt nicht mehr: In der Tat, wenn keine Erinnerungen aufleben können, weil alles verdrängt oder eben vergessen ist, dann zählt nichts mehr. Oder doch? Was bleibt dann?

Aus dem Büchlein «Der klerikale Witz.» Patmos, Düsseldorf 1970 möchte ich Ihnen einen Witz erzählen: «Heute Nacht habe ich geträumt», sagt ein Pfarrer zu einem Rabbiner, «ich sei ins jüdische Paradies gekommen. Einfach scheusslich! Dieses Schreien und Gestikulieren und dieses Gedränge! Alles überfüllt bis in den hintersten Winkel. Wie in einer Judenschule.» – «Wie sich das trifft», sagt da der Rabbiner. «Ich bin heute Nacht im Traum durch das christliche Paradies gegangen. Eine himmlische Ruhe! Köstlicher Duft nach Lilien und Rosen – und weit und breit kein Mensch!» Möge unser Kirchenbezirk für Gegenwart und Zukunft nicht nur köstlich und wunderbar bleiben, ebenso auch lebendig und belebt.

Die Unterstadt – Thema der diesjährigen Neujahrsblätter – wäre nicht denkbar ohne unsere wunderschöne Stadtpfarrkirche St. Nikolaus. Auch für die Menschen früherer Zeit – einige davon werden in diesem Heft porträtiert – war sie wohl der Angelpunkt ihres Lebens im Städtchen. Das Läuten der Glocken bestimmte den Tagesablauf – aufstehen, arbeiten, beten. Das Kirchenjahr gab mit Festen und Fasten den Rhythmus des Lebens vor, und die Sakramente Taufe, Erstkommunion, Firmung, Eheschliessung und Begräbnisfeier schenken dem Menschenleben eine feste Ordnung. Was könnte unsere Kirche erzählen: über Freud und Leid – Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen – über Menschen, die damals und heute Zuflucht und Hilfe suchten. Ja, auch heute noch: Schauen Sie nur einmal in unser Fürbittenbuch! Und wenn wir in jedem

Sonntagsgottesdienst Gott bitten, die Wünsche und Anliegen in diesem Buch gnädig anzunehmen, dann verbinden wir uns mit den vielen Generationen, die auch hier gebetet haben.

Ganz nahe an unserer Kirche steht der Hexenturm – Symbol von Hass und Irrtum. Auch hier: Gutes und Böses liegen in jedem Ort und jedem Menschen oft sehr nahe beieinander – auch hier, auch in uns.

Der Kirchenbrand von 1984 hat es uns deutlich gezeigt: auch eine Katastrophe muss nicht das Ende bedeuten: Solidarität und fester Wille aller Beteiligten haben einen glanzvollen Wiederaufbau ermöglicht.

Ich wünsche mir, dass unsere Kirche nicht nur als Bauwerk in der Unterstadt ihren festen Platz hat, sondern auch in den Herzen der Menschen – sie ist täglich für Sie offen!

Diakon Ueli Hess

Leiter der Katholischen Pfarrei, Bremgarten